

Wir glauben, daß die Steigerung bei 40 bis 42 Prozent liegt. Damit ist ein guter Vorlauf für den dritten Fünfjahrplan gegeben. Der dritte Fünfjahrplan, dessen Perspektiven heute hier im Referat des Genossen Ulbricht verkündet wurden, gibt uns neue, gewaltige Aufgaben für die Zukunft. Und es ist doch sehr deutlich: Die sozialistische Wirtschaftsordnung beschäftigt sich jetzt mit Planungen über 10 bis 15 Jahre, während die kapitalistische Ordnung sich die Frage vorlegt, wie sie die Krise, die sie gegenwärtig befallen hat, in der nächsten kurzfristigen Zeit überwinden kann. Deutlicher kann die Überlegenheit der sozialistischen Wirtschaft nicht bewiesen werden.

Auch in der Deutschen Demokratischen Republik sind nunmehr die Voraussetzungen gegeben, die chemische Industrie auszubauen.

Diesen Wunsch hatten wir als Vertreter der chemischen Industrie schon lange. Wir mußten ihn immer noch zurückstellen, weil eben andere, wichtigere Aufgaben in der Grundstoffindustrie zu lösen waren, die aus den durch die Spaltung Deutschlands entstandenen Disproportionen in unserer Volkswirtschaft resultierten. Aber nachdem nun das Programm zur Stärkung der Köhler- und Eisenindustrie und das Energieprogramm angelaufen sind beziehungsweise vor ihrem Abschluß stehen, kommt nunmehr in berechtigter Reihenfolge die chemische Produktion dran.

Wir können sagen: Die chemische Industrie hat für den dritten Fünfjahrplan das Signal auf „Freie Fahrt!“ gestellt bekommen. Ich möchte nicht die Zahlen wiederholen, die im Referat genannt wurden. Eine Produktionssteigerung um 65 Prozent in fünf Jahren stellt gewaltige Aufgaben. Es muß nicht nur der beschleunigte Ausbau der Produktion von chemischen Werkstoffen der verschiedensten Art vorgenommen werden, auch die Produktion von anorganischen Chemikalien, organischen Zwischenprodukten, Veredelungsprodukten der Erdölindustrie, von Produkten der pharmazeutischen Industrie, von Farben, Filmen, Schädlingsbekämpfungsmitteln usw. muß gesteigert werden. So soll zum Beispiel die Produktion chemischer Werkstoffe, die im allgemeinen noch als Kunststoffe bezeichnet werden, auf eine Höhe von mindestens 16 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung im Jahr gebracht werden. Das ist mehr, als heute die führenden kapitalistischen Länder erzeugen, und bedeutet den verstärkten Ausbau von Anlagen zur Erzeugung von Polyvinylchlorid, Caprolactam, Polyäthylen und anderen Produkten. Auch die Er-